

Erasmusbericht

Ich verbrachte mein Erasmus-Auslandssemester in Gorzow Wielkopolski in Polen. Als Teil meines binationalen deutsch-polnischen Bachelors in Sozialer Arbeit war dieses von Beginn des Studiums an für das vierte Semester vorgesehen.

Somit gestaltete sich die Planung und Vorbereitung relativ einfach. Es war bereits klar, an welche Hochschule es gehen würde und der Platz war sicher. Die Hochschulverwaltung hatte auch schon viel Erfahrung mit den Austauschstudierenden aus Deutschland und die Entsprechungen der Module waren schnell gefunden. Wir gaben unsere Bewerbungen zusammen als Gruppe ab, was den Prozess sehr erleichterte und mehr Sicherheit gab.

Der Unkompliziertheit halber nahm ich genau wie meine Kommiliton*innen das Angebot und die Vermittlung der Hochschule zu deren Wohnheim an. Ich erhielt die Telefonnummer und konnte unkompliziert im Vorraus ein Einzelzimmer im Wohnheim für mich reservieren. Dies war sehr viel einfacher als sich auf dem lokalen, öffentlichen Wohnungsmarkt umzusehen, zumal ich in Gorzow auch keinerlei Kontakte hatte. Auch der Einzug gestaltete sich problemlos. Allerdings stellte sich schon nach kurzer Zeit heraus, dass ein Teil der Angestellten, insbesondere die Leiterin des Wohnheims, sehr unfreundlich und respektlos mit uns umgehen sollte. Ich hatte den Eindruck wie eine unmündige Schülerin und nicht wie eine erwachsene Frau behandelt zu werden, obwohl selbst jungen Menschen ein solches Verhalten gegenüber inakzeptabel wäre.

Kommunikation auf Augenhöhe war nicht erwünscht, die Leiterin lebte ihre Machtposition aus, indem sie einen beleidigenden, eiskalten Umgangston an den Tag legte und gerne auch mal laut wurde. Den Höhepunkt erreichte das Ganze als eine Freundin bei mir übernachtete, was nicht erlaubt ist, vom Nachtwächter aber zugelassen wurde. Als die Heimleiterin dennoch davon mitbekam, bestellte sie mich ins Büro, um mich anzuschreien und mir damit zu drohen, mich aus dem Wohnheim zu werfen. Meine Vorschläge den Konflikt im Dialog zu lösen wurden aggressiv abgelehnt. Von da an wurde jeder Besuch, den wir offiziell anmelden wollten, aus Prinzip abgelehnt. Auch wurde die ganze Gruppe somit bestraft, obwohl ja nur ich einen Fehler begangen hatte. Auch den anderen wurde jeglicher Besuch verweigert. Abgesehen davon, dass ich es sowieso als unangebracht empfinde, keinen Übernachtungsbesuch im eigenen Zimmer empfangen zu dürfen, habe ich mich hier sehr in meiner persönlichen Freiheit eingeschränkt gefühlt. Unter solchen Umständen kann ich mich nicht wie zu Hause fühlen. Zu dem Zeitpunkt blieben allerdings nur noch etwa drei Monate und auch in Hinsicht auf die niedrige Miete und noch schwach ausgebildete Kontakte in Gorzow, um etwas anderes für die kurze Zeit zu finden, biss ich in den sauren Apfel und blieb im Wohnheim. Bis auf die niedrige Miete und die Unkompliziertheit beim Beziehen und Organisieren der Unterkunft, kann ich das Wohnheim anderen Studierenden nicht empfehlen.

Das Studium in Gorzow erforderte einige Umstellungen. Das System ist um einiges verschulter als in Deutschland. Gerade auch nach dem vorangegangenen Praxissemester war es schwierig dort reinzukommen. Sprachlich hatte ich keine Probleme, da Polnisch meine zweite Muttersprache ist. Das Studium und das viele Hören des Polnischen, auch

fachspezifischem, verbesserte lediglich meine Sprachkenntnisse. Obwohl das Verfassen schriftlicher Ausarbeitungen recht schwierig war, denn das ist etwas anderes als alltägliches Sprechen und ich habe das nie gemacht. Aber auch das war zu meistern. Inhaltlich gab es einen Kurs, der mich sehr interessierte. Das war interkulturelle Bildung. In diesem Bereich würde ich vielleicht gerne mal arbeiten, somit sprachen mich die Inhalte und die Haltung des Dozenten sehr an. Ansonsten war es sehr spannend die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der deutschen und polnischen Hilfesysteme kennenzulernen. Allerdings waren auch einige der Kurse auf zukünftige Lehrer*innen ausgelegt, was mich weniger ansprach, das dies nicht meine zukünftige Profession ist. Obwohl es hier einen Kurs mit einer solch charismatischen Dozentin gab, dass ich dennoch das Gefühl habe, viel von ihr mitgenommen zu haben. Insgesamt habe ich das Gefühl, nicht maßgeblich Entscheidendes für meinen beruflichen Werdegang zu lernen. Trotzdem war es sehr interessant das Hochschullleben in Polen kennenzulernen und diese Zeit dort zu verbringen.

Der Alltag war doch sehr von der Uni bestimmt, da viel Anwesenheitspflicht bestand. Das gefiel mir nur bedingt. Abgesehen davon, entdeckte ich in Gorzow ziemlich schnell viele interessante Ecken und Leute. Dies hatte ich von der kleinen Stadt wirklich nicht erwartet, doch dort ist viel los und die Menschen gestalten ihr Stadtleben aktiv mit. Ich habe auch einige engere Bekanntschaften geknüpft mit denen ich weiter in Kontakt stehe und definitiv in Zukunft dort besuchen werde. Ich habe das Gefühl mich wirklich in eine Gemeinschaft integriert zu haben. Außerdem habe ich in Gorzow meinen Führerschein begonnen, den ich im September abschließen werde.